

FRAGEBOGEN



Auch in diesem Jahr macht sich die Kölner Kevelaer-Bruderschaft vom 4. bis 9. August wieder zu Fuß auf den Weg zum Gnadenort am Niederrhein und zurück nach St. Kunibert – alle Gemeindemitglieder sind hierzu und zu den begleitenden Buswallfahrten herzlich eingeladen.

In unseren Pfarrbriefen laden wir regelmäßig Persönlichkeiten aus der Gemeinde zur Beantwortung eines Fragebogens ein. Darin fragen wir gezielt nach Glaube und Religion.

Dieses Mal stellt sich Michael Rind den Fragen. Michael Rind wurde neu in den Pfarrgemeinderat gewählt. Er engagiert sich im Vorstand des St. Kunibert-Bau- und Pfarrvereins und als Präfekt der Kölner Kevelaer-Bruderschaft. Zudem ist er in unserer Pfarrgemeinde als Lektor und Kommunionhelfer tätig.

Was ist Ihre erste Erinnerung an Kirche?

Das ist die Erstkommunionfeier meiner beiden älteren Brüder. Da ich gebürtig aus dem Kölner Norden bin, fand die Feier in der kleinen (romanischen) Kirche St. Amandus in Rheinkassel statt. Das ist meine Taufkirche, direkt am Damm gelegen. Ich besuche sie auch heute noch ebenso gerne wie St. Ursula, die ich in meiner Kindheit annähernd wöchentlich immer mit meiner Tante besucht habe.

Was gefällt Ihnen an der Pfarrgemeinde St. Agnes mit ihren vier Kirchen?

Die Vielfältigkeit der Menschen: es ist deutlich spürbar, dass sich die ehemaligen Pfarrgemeinden – obwohl so nah beieinander – doch unterschiedlich entwickelt und geprägt haben. Das hieraus entstehende Angebot ist vielfältig; vieles kann hierdurch zusammenwachsen, es darf aber nicht erzwungen werden. Schließlich natürlich die wunderschönen Gotteshäuser.

Was weniger?

Das ergibt sich genau hieraus: die Akzeptanz für und der Respekt vor der Unterschiedlichkeit ist enorm wichtig. Denn das macht ja gerade das Bunte einer Gemeinde aus! Leitgedanke sollte daher sein: „So viele wie möglich mitnehmen, die Bedürfnisse achten und nach Möglichkeit nicht eine Seele hierbei verlieren!“

Kevelaer-Bruderschaft

Unsere Kölner Kevelaer-Bruderschaft von 1672 geht in diesem Jahr zum 342. Mal die Fußwallfahrt von Köln nach Kevelaer und wieder zurück. In den letzten Jahren waren wir jeweils um die 120 Pilger, darunter fast 50 Kinder und Jugendliche. Die Altersspanne reicht von sieben bis annähernd 80 Jahre (Ø ca. 40) und bildet eine generationsübergreifende Vielfalt ab.

In diesem Jahr werden wir uns vom 04.–09. August auf den Weg zur „Trösterin der Betrübten“ nach Kevelaer machen. Wir beginnen und beschließen den Weg mit einem feierlichen Hochamt jeweils sonntags in St. Kunibert. Zudem bieten wir wieder unsere begleitenden Buswallfahrten an, um am Wallfahrtsort auch mit denen verbunden zu sein, die den Weg nicht mit uns gemeinsam gehen können.

Die Anmeldung für die Fußwallfahrt ist bis Ende Juni möglich; für die Buswallfahrten bis zum 23. Juli 2014.

Alle Informationen sind zu finden auf unserer Homepage

www.koelnerkevelaerbruderschaft.de



Ihre Lieblingsgestalt oder Ihre Lieblingsstelle in der Bibel?

Das ist zweifelsohne unsere Gottesmutter: sich trotz aller Ungewissheit, Zweifel und Ängste auf den Herrn einzulassen, ist mehr als beispielhaft! Ein Grund mehr, sich heiter und gelassen, bittend und dankend auf den Weg zur „Trösterin der Betrübten“ zu machen. Eine ‚nahbarere‘ Fürsprecherin als Maria kann ich mir nicht vorstellen!

Welches Kirchenlied singen Sie am liebsten?

„Segne Du, Maria“ – das ja nun auch im neuen Gotteslob zu finden ist. Beim alljährlichen Auszugssegens aus Kevelaer, wenn wir uns bewegt und bereichert auf den Rückweg nach Köln aufmachen, ist es mir allerdings in nun 40 Jahren noch nie gelungen, alle drei Strophen mitzusingen.

Welchen Heiligen, welche Heilige schätzen Sie besonders?

Den heiligen Joseph; denn auch bei ihm ist eine tiefe Berufung zu erleben, wiederum mit Zweifeln und Ängsten behaftet, aber zurückhaltend, demütig und treu.

Was ist Ihrer Meinung nach die Hauptaufgabe von Kirche?

Die Stärkung des Glaubens jeder einzelnen Seele in der Gemeinschaft, miteinander und mit Gott. Wir dürfen uns freuen, wir sollen feiern: das Zentrum hierbei ist immer die Eucharistie.

Wie sieht St. Agnes in 50 Jahren aus?

Hoffentlich genauso vielfältig und bunt und einladend. Und bestimmt wird man sich dann weniger Gedanken um Unterschiede machen, wenn man diese als Bereicherung erkannt hat. Hierfür ist im Übrigen Geduld und Transparenz erforderlich!

Wenn Sie Papst wären, was wäre Ihre erste Amtsbehandlung?

Jeder Pfarrgemeinde einen ‚Pfarrverwalter‘ oder ‚Pfarrmanager‘ zuzustellen. Unsere Pfarrer sollen zunehmend Betriebswirtschaftler, Architekten, Controller und sonst was sein, nebenbei am besten noch ‚Seelsorger‘. Es gilt, die eigentliche Berufung zu stärken und zu fördern: das Evangelium zu verkünden und sich um die „Seelen zu sorgen“! Aber: ich will nicht Papst sein!

